

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

22.8.1880 (No. 100)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934777)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreifache Corps-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Bräder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Blittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 100.

Oldenburg, Sonntag, den 22. August.

1880.

Häusliches Glück.

Was ist Glück? Eine Frage, die je nach der indivi-
duellen Auffassung und Charakterbildung des Einzelnen kaum
von zwei Menschen ganz in der gleichen Weise aufgefaßt und
beantwortet werden wird.

Der Eine fühlt sich glücklich im Lärm der Vergnügen,
im Trubel der großen Welt, der Andere in der Gehe-
tenstube, wieder Andere im Feld und Wald, oder in rast-
losem Schaffen und Wirken des Politikers, als Staatsmann,
als Beamter, als Soldat, als emsiger Geschäftsmann.

Viele finden in ihrem Berufe Befriedigung, aber nicht
das Glück!

Es trifft sich dies bei beiden Geschlechtern. Die Frau
erfüllt ihre Pflicht getreulich, sie wandelt den ihr vorgezeich-
neten Weg; es freut, es erhebt sie, zu schalten und zu walten,
je nach dem ihr zugewiesenen Wirkungskreis, aber nur Wenigen
ist es beschieden, auf dem ihnen vom Schicksal erlesenen
Pfad auch des Glückes theilhaftig zu werden.

Für Gemüthsmenschen, seien es Männer oder Frauen,
kann es nur ein einziges, wahres, reines, volles Glück geben,
das aber auch jede Bitterkeit, welche das Leben mit sich
bringt, verschmerzen läßt, wir meinen das „häusliche Glück“,
die Familie, das traute Heim, in dem das Eine für das An-
dere lebt, denkt und sorgt.

„Und er soll Dein Herr sein,“ spricht die Bibel.
„Da, wo es keinen Herrn und keinen Diener giebt, wo
Eines dem Anderen dient, weil Eines das Andere liebt,“ sagt
Mücket.

In diesen Worten aber liegt auch das ganze Geheimnis
eines glücklichen Menschen, die Quintessenz wahren Froh-
sinnes.

Nicht herrliche Tyrannei walle von der einen, nicht kri-
chende Unterwürfigkeit von der anderen Seite; als Gleichbe-
rechtigte, Hand in Hand mögen Mann und Frau durchs Leben
schreiten, er regiere durch Ernst und Würde, sie durch auf-
opfernde Liebe.

Die Heranbildung, die Pflege, die Erhaltung des häus-
lichen Glückes aber ruht in erster Linie in den Händen der
Frau, sie ist die Priesterin, deren Aufgabe es sein soll, das
Heim dem Gatten so traun und behaglich zu gestalten, daß er
jede andere Zerstreuung, jede andere Freude geringer achte, als
seinen Familienkreis.

Nicht immer mag die Aufgabe der Frau eine ganz leichte
sein, denn es gibt Männer, welche unerträglich sind in den
Ansprüchen, die sie stellen! doch so lange ihr die Möglichkeit
geboten ist, den Mann zu achten, an welchen Neigung oder
Bestimmung und Priesterwort sie fesseln, so lange besitzt sie

immerhin die Hoffnung, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, be-
sonders wenn sie sich die vollständigste Hintenansehung ihrer
Persönlichkeit zur Pflicht macht.

Wo beide Theile im eigenen Heim vollständiges Glück,
reine Befriedigung finden sollen handelt es sich nicht allein
darum, äußeren Comfort je nach den materiellen Verhältnissen
der Betroffenen herbeizuschaffen und zu pflegen, sondern der
Mann muß vor Allen die unumstößliche Gewißheit hegen,
daß die Lebensgefährtin, welche ihm in Freud und Leid zur
Seite steht, all sein Denken und Fühlen mit ihm theilt, daß
sie eingeht in das, was ihn beschäftigt und interessiert, das
seine Interessen auch die ihren sind, mit einem Wort, daß er
und sein Behagen ihr das Wichtigste auf Erden sind, daß
wenn Aender vorhanden, trotz der aufopfernden Mutterliebe
er selbst diesen vorantsetzt in dem Herzen der Frau daß sie
nichts anderes will, hofft, ersehnt, als ihn glücklich und befrie-
digt zu sehen, daß sie mit einem Worte keine tiefere Be-
friedigung zu ihrem Besten gewährt habe.

Ein Mann, welcher so aufopfernde Hingabe an der Frau
sieht und erkennt, weiß sie in der Regel auch zu würdigen und
trachtet ihr dies zu vergelten durch zarte Aufmerksamkeit, für
welche jedes Frauengemüth so empfänglich und dankbar ist; er
sucht sich solche Töne zu erhalten, sich ihrer würdig zu zeigen,
der liebevollen Gefährtin Stütze und Trost zu bleiben in allen
Lagen des Lebens.

Mögen dann von außen her auch noch so heftige Stürme
und Unglücksfälle solche Menschen treffen, die Grundpfeiler
ihres Glückes können doch nicht erschüttert werden! sie tragen
Alles leichter, weil sie in Liebe vereint, zweifach stark sind.

Selbst wenn Eines oder wenn Beide im Sturme des
Lebens schon Schiffbruch gelitten, wenn sie bitteres Liebesleid
erfahren, um endlich müden Herzens und müden Geistes mit
Resignation die Segel zu streichen, kann so stilles häusliches
Glück noch erblühen bei gegenseitigem Verständniß, gegenseitig-
em, freundschaftlichem Vertrauen, welches an Stelle der lei-
denschaftlichen Liebe tritt.

Besonders die Frau, welche dem Manne an Selbstbe-
herrschung und Selbstverleugnung ja zumeist vorantsetzt,
wird dieser Aufgabe gewachsen sein und Glück und Wohlst-
sein finden, daß sie Glück bereitet — selbst dann, wenn ihr
eigener Traum ausgeträumt und nur die Pflicht ihr als Weg-
weiser dient auf dem rauhen Pfade des Lebens.

Rundschau.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser entsprach am Mittwoch Vor-
mittag, nach der Begrüßung des 1. Garde-Regiments und des
3. Garde-Regiments z. F., einer Einladung des Offizier-Korps
erstgenannten Regiments zum Dejeuner. — Am Donnerstag
arbeitete Höchstdersebe auf Schloß Wabersberg mit dem Chef
des Militär-Kabinetts General-Lieutenant v. Albedyll, nahm
den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler
entgegen und erledigte die laufenden Regierungsgeschäfte. Dem
Berechnen nach dürften der Kaiser und die Kaiserin in den
nächsten Tagen voraussichtlich nicht nach Berlin kommen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz wird, von
Schloß Ramenz kommend, sich heute, Sonnabend, den 21. d.
Mts., über München nach Oberammergau zur Beibehaltung der
Passionsspiele begeben und am Sonntag von Oberammergau
nach München zurückkehren und dort übernachten. Am Mon-
tag, den 23. d., beginnen dann die Besichtigungen im Bereiche
des 13. (Königlich Württembergischen) Armeekorps bei Ulm.

In Berlin nimmt man die Rede Gambetta's in Ch.-
bourg vorerhand nicht ernst, oder will sie doch nicht
folgenreich auffassen. Die militärischen Gedenktage der Kämpfe
um Metz würden sonst reichliche Gelegenheit zu einer Antwort
geben. Aber selbst in den militärischen Kreisen, speciell in den
Reden des Kaisers, wird jede Kundgebung, die Frankreich pro-
vociren könnte, sorgfältig vermieden. Man muß das Un-
passende des eigenen Benchmens, denn auch wohl in Paris
herausgefühlt haben, denn der Premierminister Freycinet hat
sich dieser Tage einer sehr friedlichen Sprache befleißigt.

Die Angabe, daß Herr v. Puttkammer im Gegenjahre
zu Dr. Falk geneigt sei, die Abiturienten der Realschulen 1.
Ordnung zum Studium der Medicin an den Universi-
täten zuzulassen, erweist sich als irrthümlich. Andererseits aber
dürfte sich auch die bei den Erörterungen über die Prüfungs-
ordnung für Aerzte in Aussicht gestellte Reform des Lehrplans
der Gymnasien im Sinne einer besseren Berücksichtigung der
Naturwissenschaften und der Mathematik auf ein Minimum zu
beschränken. In der Mathematik wird es die Aufgabe sein,
die Leistungen zu erhöhen, ohne die Zahl der Lehrstunden zu
vermehrten. Die umfassendere Berücksichtigung der Naturwissen-
schaften scheint hauptsächlich in der Vermehrung der Lehrstun-
den für Physik um eine per Woche zu bestehen, vielleicht auf
Kosten des Lateinischen, wenn man sich entschließt, auf den
lateinischen Lufflag im Abiturientenexamen zu verzichten.

Bei dem Diner, welches der deutsche Kaiser zu Ehren des
Geburtstages des Kaisers Franz Joseph gab,

Sancta Simplicitas.

Humoristische Novelle

von
Hermann Langer.

Wagner verfertigt.

(Fortsetzung.)

3.

Graf Kurt Latten war bei allen seinen tollen Streichen,
die sicherlich durch Jugend, Stand und Reichthum theilweise
entschuldigt werden dürften, ein durchaus practischer Mensch.

Als solcher war es nicht seine Art, an Thatsachen unun-
thigermweise herumzudenteln, er nahm sie eben einfach als Thatsa-
chen und zog aus ihnen keine Schlüsse und Nutzenwendungen.

Als er am nächsten Morgen mit ruhigem Blute überlegte,
was ihm widerfahren, folgerte er sehr richtig:

„Da mein Vater durchaus baldigst eine Schwiegertochter
haben will und zwar eine ganz genau von ihm selbst bezeich-
nete, und nun diese bestimmte Dame mich — mir selbst ein
Räthsel — rein bezauert hat, so hätte ich, als eine Haupt-
person in der Komödie, durchaus nichts einzuwenden; es fragt
sich nur, ob auch die Dame, d. h. die zweite Hauptperson, in
derselben Lage ist. Das zu erfahren, ist nun meine Sache.
Da ich aber dem lieben, herrlichen Kinde viel zu gut bin, um
ih ohne ihren Willen zu ehelichen, so werde ich schlau sein
müssen, damit ihr dieser Wille nicht durch ein verächtliches
Nachgebote beigebracht werde, obgleich mir der Vater freilich
nicht so ansieht, aber besser ist besser, denn in Sachen
hört nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch die Liebe auf.“

Da nun aber meine ganze Schlaueit in meiner Ehrlichkeit
besteht, will ich, wie es einem Offizier zukommt, geradeaus
gehen.“

Infolge dieser Entschlüsse begab sich Kurt so früh,
als es irgend anging, zum Major Ritter Karl von der Hal-
den, mit dem er folgendes Gespräch hatte:

„Herr Major, Winkelzüge lernt ein preussischer Offizier
nicht, ich gestehe Ihnen daher offen, daß Ihr Fräulein Tochter
auf mich einen Eindruck gemacht hat, der nur mit meinem
Tode erlöschen wird. Mein Name, mein Stand, die Freundschaft,
die Sie für meinen Vater hegen, dürften wohl für mich
sprechen; mein Character ließ freilich viel Reichthümliches, mir
aber Ungebührliches oder gar Unehrenhaftes zu; wenn Sie zu
diesem Vertrauen haben, dann gestatten Sie gütigst, daß ich
das Wort meines Vaters einlöse.“

Ritter Karl von der Halden war gleich bei den ersten
Worten in große Aufregung, gerathen und hörte kaum, was
der junge Graf sprach; es wurde ihm nun klar, daß dieser
um Alma, seine einzige Freude, werbe. Nur um etwas zu
sprechen und die peinliche Verlegenheit, welche ein längeres
Stillschweigen notwendig bringen mußte, nicht auskommen zu
lassen, sagte er:

„Herr Graf, Sie erweisen mir und meiner Tochter eine
große Ehre und nur die Rücksicht auf Ihren Herrn Vater
veranlaßt mich . . .“

„Aber bester Herr Major! Der schämt mich ja hierher,
er selbst empfahl mir ausdrücklich Ihr Fräulein Tochter!“
unterbrach ihn Kurt, der sich prächtig der leidigen Verlegenheit
des Majors erwehete.

Dieser aber stante noch mehr und zeigte dies auch in den
Worten:

„Ihr Herr Vater? Weiß er denn, daß —?“

„Er selbst! Doch nicht deswegen allein erlaube ich mich,
nach so kostbarem Gute meine Hand auszustrecken; ich hätte
den Befehlen des Vaters beharrlich getrogt, aber Fräulein
Alma hat mich besiegt. Allen weil ich dieselbe liebe, innigst
liebe, werbe ich um sie und flehe Sie, Herr Major, inständigst
um die Erlaubniß an, mich um Ihr Fräulein Tochter bemü-
hen zu dürfen. Doch bitte ich Sie, sagen Sie ihr nichts von
Manneswort, nichts von Ehre, nichts von Pflicht, sie allein
soll mich wählen, denn nur, wenn sie aus freiem Willen folgt,
kann das Weib, kann Ihre Tochter glücklich werden, soll sie
glücklich sein, so wahr mir Gott helfe!“

Kurt hatte immer feierlicher gesprochen, sein ehrliches,
treues Gesicht hatte sich geröthet, seine Augen strahlten in Be-
geisterung, seine Haltung war achtunggebietend geworden.

Der Major sah freudig auf den jungen Kameraden, der
so feierlich für das Glück seiner Alma einzutreten versprach;
einige Worte seines jungen Freundes waren ihm unklar, aber
er fühlte, daß er das Glück seiner Tochter begründe, wenn er
die Bitte desselben gewährte; deshalb sagte er auch:

„Herr Graf, empfangen Sie vom Vater die Erlaubniß,
um die Tochter zu werben, und hat Ihnen Alma, wie ich
hoffen will, ihr reines Herz geschenkt, dann denken Sie stets
an Ihren Schwur, den Sie gesprochen: „Alma soll glücklich
sein, so wahr mir Gott helfe!“

In Uebermaß der Freude umarmte Kurt den Major
und es wahrte längere Zeit, bis er zu einem ruhigen Gespräch
wieder fähig war. Dessen Zeitpunkt wollte der Major bean-
gen, um sich einige Aufklärungen zu erbitten; aber Alma, die
vernommen hatte, daß Graf Kurt Latten bei ihrem Vater sei,
ließ sich erkundigen, ob sie stören würde, wenn sie die Dritt-

trank unser Monarch auf das Wohl des treuen Freundes und Allürten. Außer dem Grafen Szeczeni, der speciell behufs Bewohnung dieses Festes in Berlin eingetroffen war, hatte das gesammte Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft Entladungen erhalten. Bei dem Empfange des Botschafters bekundete der Kaiser seine große Freude über das Wiedersehen und den herzlichen Verkehr mit den österreichisch-ungarischen Majestäten. Da Graf Szeczeni sich aus kaiserliche Hoflager nach Fisch begibt, übertrug Sr. Majestät ihm die innigsten Wünsche an seinen Monarchen. Wie verlautet, hatte es der Kaiser nicht unterlassen, zu dem heutigen Geburtstag seine besten Wünsche in einem Handschreiben dem Kaiser Franz Joseph zu übermitteln.

Es bekräftigt sich, daß die deutsche Reichsregierung mit einem bei ihrer Behandlung der orientalischen Frage ungewöhnlichen Nachdruck die **Ausprüche Oesterreich-Ungarns** auf eine machtgebietende Stellung an der unteren Donau wirksamst unterstützt.

Dem **Generalmajor Blume** ist bei seiner Verabschiedung der rote Adlerorden verliehen worden. Einige erblicken in ihm den zukünftigen Reorganisator des türkischen Heeres.

Rußland.

Die Revanche-Reden Gambetta's haben, wie überall, so auch in Rußland große Bewegung hervorgerufen; man weiß nur nicht, ob man darin eine directe Herausforderung oder nur eine kraftbewusste Drohung erblicken soll; jedenfalls hält man in Petersburg den Revanchekrieg für nahe bevorstehend. Boris Melikow tritt nunmehr an die Spitze des russischen Ministeriums des Innern. Die „höchste Commission“, welcher der Dictator jetzt vorsteht, soll aufgelöst werden und — da man aus dieser Veränderung auf eine Erschütterung der Stellung Melikows doch unmöglich schließen darf — die Gewalten, welche bisher der Chef der höchsten Commission ausgeübt, werden somit auf den Minister des Innern übergehen. Uebrigens soll, einer Petersburger Correspondenz der „Köln. Ztg.“ zufolge, Boris Melikow über die letzten nihilistischen Vorgänge sehr aufgebracht sein und beschloffen haben, noch härtere Mittel gegen die Propagandisten in Anwendung zu bringen. Mit den auf Wassili Ostrow gefangenen Nihilisten, Pressjafow und dessen Gefährten Kissejnikow, will man kurzen Prozeß machen; bis spätestens Ende August sollen sie abgeurtheilt und Pressjafow gleich darauf gehängt werden, denn an Begnadigung ist unter solchen Umständen nicht zu denken.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 21. August.

Seine Excellenz der Herr Generalleutnant v. Strubberg hielt gestern hier eine große **militärische Inspection** ab.

Zu Ehren des hier anwesenden Herrn Generalleutnants v. Strubberg fand gestern Nachmittag im Hotel zum Neuenhause ein **Diner** statt.

Unsere **Artillerie-Abtheilung** ist gestern Abend nach 10 Uhr mittelst Extrazuges von ihren Schießübungen bei Lockstedt in freudigster Stimmung und unter Hurrah-Empfang hier wieder eingetroffen und wird in der Garnison eine 10-tägige Rast machen, um dann wieder abzurücken und sich an den dann stattfindenden Manövern zu betheiligen.

Der in Nr. 98. d. Bl. ausgedrückte Wunsch wegen Wiederholung von Fahrten des Dampfers Tiba auf der **Oberhunte nach Hundsmühlen** hat sich sehr rasch realisiert, da dieselbe am letzten Mittwoch Nachmittags bereits wieder zur Ausführung gebracht wurde. Auch an diesem Tage hatte sich, wie vorauszusehen, eine große Anzahl Passagiere zur Mitfahrt eingefunden und wurde vom Dorfplatz aus präcise 3 Uhr in heiterster Stimmung abgedampft und der Anlegeplatz auf der Hundsmühlhöhe ohne jegliches Hinderniß erreicht. Da für die mit dem zweiten Zuge — Abfahrt 5 Uhr — fahrenden Passagiere der Aufenthalt in Hundsmühlen zu kurz bemessen gewesen sein würde, wenn sie den letzten

im Bunde wäre. Daß sie keine abschlägliche Antwort erhielt, wird wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden brauchen.

An den darauf folgenden Tagen wiederholte Kurt seine Besuche im Hause des Majors und jedes Mal, wenn er sich auf den Heimweg begab, fand er Alma noch schöner und liebreizender oder er hatte eine bisher verborgene Tugend an ihr entdeckt. Auf einem Ballfest, welches an einem der nächsten Tage stattfand, und zu welchem die Familie des Majors und Graf Kurt katten Einladung erhalten hatten, vollendete sich der Persensbund zwischen Kurt und Alma und der junge Graf wußte nun genau, daß seine Liebe zu der Tochter des Majors erwidert wurde.

Kurt wollte nun der ganzen Welt sein Glück bekannt machen, mit anderen Worten: er wollte sich öffentlich und feierlich verloben.

Hierzu wünschte er aber gern seinen Vater an seiner Seite zu haben, damit dieser sich über das Glück seines Sohnes freuen, daß er diesem unbewußt bereitet, noch ehe er auf einen Erben seines Namens und seines Geldes warten konnte; ferner aber sollten die alten Waffengefährten in traulicher Zusammenkunft ihren alten Hader vollständig aussprechen und ihn dann für ewige Zeiten ruhen lassen.

Zu diesem Sinne schrieb Kurt an seinen Vater und bat ihn zu dem frühesten Termine in die Residenz zu kommen.

Der alte Graf litt wieder an dem Podagra, seinem alten Uebel, als die Epistel seines Sohnes ankam, und suchte der Tröstliche überhaupt aus Gewohnheit, so nahm er an diesem Tage die Gelegenheit gründlich wahr; erstens er fand er neue Verdamnungsworte für das verfl. . . . Podagra, zweitens sagte er auf sinnig zärtliche Art auf seinen Sohn, der ihm

Zug — Rückfahrt 7 Uhr — benutzt hätten, so hatten die Herren Unternehmer sich veranlaßt gesehen, noch einen Extrazug einzulegen, wodurch es auch den Passagieren, die sich zur Rückfahrt um 7 Uhr verspätet hatten, noch ermöglicht wurde, nach Oldenburg zurückzudampfen und gebührt den Herren Unternehmern für diese Coulanz der Dank der Passagiere. Ueberhaupt muß die gewissenhafte und vorichtige Wadnehmung der Functionen auch des übrigen Schiffspersonals gebührend anerkannt werden.

Die letzte Rückfahrt geschah bei erträglicherer Temperatur und herrlicher Mondbeleuchtung und verlief gleichfalls ohne jegliche Störungen in heiterer Stimmung. Einer der Passagiere gab derselben durch den Vortrag folgender Verse Ausdruck:

Mel: Masch von seiner Lagerstatt.

„Seither ging's per Eisenbahn

Jetzt fährt man per Dampf und Bahn,

Wir begrüßen mit Hurrah

Nun das Dampfbootchen „Tiba.“

„Guten Morgen!“

Nach Sprump und Blankenburg

Brennt es auf der Punte durch,

Doch auch auf der Oberhunte

Sitzt es selten auf den Grund

„Guten Morgen!“

Nur wenn dann einmal zum Spott

Man hinaufzieht jedes Schott,

Dann geräth es auf den Strand

Und man steigt betrübt an's Land.

„Guten Morgen!“

Die Herr'n Beed & Compagnie

Scheuen jedoch keine Mühe,

Trotz Verdonung und Gefahr

Wagen sie das Boot doch klar.

„Guten Morgen!“

Nach Hundsmühlen soll es geh'n,

Wo der Aufenthalt so schön,

Dort, wo in dem schönen Wald

Stets das Echo kräftig schallt.

„Guten Morgen!“

Lieblich ist der Aufenthalt

In dem schönen grünen Wald,

Dort, wo Heidelbeeren steh'n,

Ja, dort ist es wunderschön.

„Guten Morgen!“

Ja, dort ist es schön, und auch im Garten des Gutes, wo schattige Plätze unter Bäumen und Lauben zum Sitzen einladen. Auch ist die Bewirthung daselbst eine exacte und zufriedenzustellende, so daß es keinem Zweifel unterliegen dürfte, daß die hoffentlich noch in Aussicht stehenden verschiedenen Fahrten des Dampfers Tiba nach Hundsmühlen ebenio zahlreich wie glücklich und zu allseitiger Zufriedenheit verlaufen werden.

Das **Gustav-Adolf-Vereinsfest** in **Westerstede** anlangend, mag hier bemerkt werden, daß dasselbe mit einem öffentlichen Gottesdienste, in welchem Herr Pastor Dr. Harms aus Wippels die Predigt halten wird, seinen Anfang nimmt und daß die darnach stattfindenden Verhandlungen gleichfalls öffentlich sind. Es wäre gewiß sehr erwünscht, wenn auch von hier aus sich Vieh an der Festfeier betheiligen wollten. Die Jahresfeste des Gustav-Adolf-Vereins haben viele Freunde und Freundinnen, die nur ungern bei ihnen fehlen. Wöchten auch Andere, die sich bisher fern hielten, sich an denselben betheiligen und von ihnen neue Lust und Freude an dem edlen Werk christlich-evangelischer Brüderliebe heimtragen. Es bleibt nun doch einmal bei den Worten des Meisters: „Daran wird Jedermann erkennen, daß ich meine Jünger seih, so ihr Liebe habt unter einander.“ Die gegenwärtigen Zeitläufte aber drängen mächtig, den apostolischen Ruf, „Gutes zu thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen,“ nicht aus den Augen zu lassen.

Bürger = Muhl oder **Bürger = Stift**. In einem Kirchenbeken der St. Lambertikirche haben sich 100 Mark

so furchtbar unheimliches Zeug geschrieben, drittens verwünschte er mit äußerst kräftigen Worten das schwache Gedächtniß seines Kriegskameraden, das ihm Kurt sehr sorgfältiger Beachtung empfohlen, viertens und letztens verwünschte er alle Welt, welche nicht zum Podagra verdammt ist.

Zuletzt aber dictirte er seinem Secretär doch noch einen zärtlichen Brief an Kurt, dem er auftrug, bei der Verlobung auch des Vaters Ehrenwort zur Haltung des Verlöbnißes zu geben und viele Grüße an Fräulein Alma auszurichten; nebenbei bemerkte er, daß Alma wahrscheinlich in der Stadt erst diesen Namen angenommen, denn früher habe sie Amalie geheißen. Zum Schluß theilte er seine Krankheit mit, die ihm sein Erscheinen unmöglich mache.

4.

Lieutenant Arnold von Köpper kam aus dem Dienste.

Schon seit der Abreise seines Freundes, des Grafen Kurt Latten, wurde er von einer seltsamen Unruhe gepeinigt, beständig zeigte ihm sein Geist Gefahren, die seiner Liebe drohten, nirgends und bei keiner Beschäftigung fand er die Ruhe des Geistes, welche sonst stets seinen Character auszeichnete; nicht einmal der Gedanke an die Geliebte vermochte ihn zu beruhigen, denn dieser drohten ja, wie sein Geist ihm immer zeigte, Gefahren.

Auf seinem Schreibtisch fand er zwei Briefe, der eine rosenfarbig, rotendulend von zarter Frauenhand war von der Geliebten, der andere mit flüchtiger, aber kräftiger Adresse von Graf Kurt Latten. Der erste lautete:

„Theuerster!

„Nur die Liebe zu Dir, die mich so stolz macht, giebt

„für das Bürger = Muhl“ vorgefunden. Nach der Handschrift zu urtheilen kommt diese erste größere Spende von Gronauhand. Das Interesse, welches der seit längerem angerathen Angelegenheit von Seiten der Damen entgegen getragen wird, löst die Hoffnung aufkommen, daß nunmehr ein Weg in Aussicht genommen ist, auf welchem der städtische Kirchenrath früher oder später sein Ziel erreichen wird.

Das **Einmachen der Früchte**, welches jetzt stattfinden pflegt, können die Hausfrauen sich jetzt erleichtern und gewissermaßen garantiren gegen Verderbniß durch Beimischung von Salicylsäure-Pulver oder Salicylsäure-Weinessig oder Spirit. Die Beimischung ist im Geschmack nicht störend, vielmehr sehr gesund.

Westerstede, den 20. August. Der frühere Zimmermann Ahlert Bremer zu Leß, Gemeinde Westerstede, welcher sich in letzter Zeit als Arbeiter beschäftigte, hat sich gestern Nachmittags 4 Uhr im Garten bei seinem Hause erhängt. Derselbe war dem Trunke ergeben und hinterläßt vier erwachsene Kinder.

Alteneck, den 19. August. Am 18. d. Mts. Vormittags ist das Wohnhaus des Drechslers Johann Diederich Blohm zu Krögersdorf, Gemeinde Bardewisch, total abgebrannt. Von dem Eingute, welches bei der Barflehler Feuerversicherungsgesellschaft zu 1500 Mark versichert war, ist außer dem lebenden Vieh, fast nichts gerettet. Ueber die Entstehung des Brandes hat bis jetzt nichts ermittelt werden können.

Barel. Von Herrn Syndicus v. Gargen ist, dem Vernehmen nach, die Erklärung eingegangen, daß er bereit sei, das Bürgermeisteramt hier zu übernehmen, sollte daß er hoffe, im Stande zu sein, die Stelle schon im nächsten Monat antreten zu können.

In der vorigen Woche war eine Commission hier zur Prüfung und Begutachtung unserer Landwirtschafts-Schule rüchichtlich des für die Schule zu stellenden Antrages auf Anerkennung derselben seitens des Reichsfinanzamts. Wenn die Revision zu Gunsten der Schule ausgefallen, und dies steht ja wohl zu hoffen, so wird in diesem Herbst die erste Prüfung zu erwarten sein, da in der ersten Classe 3 Schüler vorhanden sind, welche sich derselben zur Erlangung ihres Freiwilligenwehns zu unterziehen wünschen.

Gloppenburg. Dienstag Morgen um 9 Uhr trafen Sr. Königl. Hoheit der Großherzog mittelst Extrazug hier ein. Außer den Spitzen der Behörden und der Gensdarmen hatten sich der „Niedertranz“, der katholische Gesellenverein, die freiwillige Feuerwehr, der Kriegerverein und die Schulen am Bahnhofe aufgestellt. Nach einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters wandte Sr. Königl. Hoheit sich den einzelnen Vereinen zu, sich allenthalben auf das angelegentlichste nach den Verhältnissen und der Mitgliebezahl erkundigend. Nachdem der Verein „Niedertranz“ die Oldenburgische Nationalhymne abgelesen, bezeugten Sr. Königl. Hoheit den bereitstehenden Wagen und fuhren unter dem lebhaften Hochrufen der Anwesenden der Stadt zu. Durch die reichgeschmückten und besflagelten Straßen fuhren Sr. Königl. Hoheit auf der neuen Chaussee nach Wolbergen, um diese in Augenschein zu nehmen und dann nach dem Exercierplatz zur Inspecirung des Dragoner-Regiments. Ueber Wolbergen, Markhausen, Thüle und Petersfeld lehrten höchstersehe um 5 Uhr hierher zurück. Die hiesigen Vereine, Schulen etc. hatten sich am Posthause aufgestellt und gaben Sr. Königl. Hoheit unter dem Vorantritt der Kapelle des Dragoner-Regiments das Geleite bis zum Bahnhofe, wo höchstersehe nach einigen Worten des Abschieds mittelst Extrazugs nach Oldenburg zurückkehrte.

Ein schlafendes Mädchen.

In dem Dorf G. an der Weiser eregt seit einiger Zeit der merkwürdige Zustand eines Fräulein Meyer, welche (wie man glaubt, in Folge eines sehr hohen Grades von Reichthum in andauernden Schlaf verfiel, großes Aufsehen. In letzter Zeit wurde das Mädchen von Aerzten bejucht, und erzählt man

allein mir Kraft, den unglücklich-veren Tagen, denen wir entgegengehen, muthig, nicht aber geduldig entgegen zu gehen. Das Andenken an Dich erhebt mich und macht mich stark.

„Wie glücklich bin ich, daß ich Dich, gerade Dich, den starken, tapfern Mann liebe! Du liebst mich, daher wirst Du mich retten und an Deiner Seite mich ruhen lassen nach den Kämpfen, die unsere Liebe uns bringt; wir werden kämpfen, aber siegen denn Du liebst mich!

„Laß Dir aber sagen, was uns droht.

„Mein Vater hat Dir, als er zu bemerken glaubte, daß ein heiliger Drang uns zu einander führte, gesagt, daß sein Ehrenwort mich, seine Tochter, bereits bindet. Gedenke nun theilte mir mein Vater mit, daß, ehe ich noch zu denken vermochte, ich mit Kurt, dem Sohne des Grafen Latten, verlobt wurde. Dieser Kurt soll nun nächstens kommen und mich als Gattin heimführen.

„Daß ich Dir das so ruhig schreibe, wird Dich nicht wundern, denn Du bist ja meine Liebe und Du bist stark, Du wirst mich retten und mich glücklich machen. Mir ist es nicht klar, wie Du mich retten und den Sieg erringen wirst, aber Du wirst es thun, denn Du liebst mich.

„Am Leben und im Tode die Deinige.

„Herrliches Mädchen, treues Soldatentlieb“, tapfer und muthig, wie ich mir mein Weib stets gedacht“, murmelte Arnold von Köpper, unter der Uniform zog er ein Weidwollhemd hervor und küßte es. „Und was mir mein lustiger Kurt nur schreiben wird? Ja, ha, ha! sicherlich, daß seine Braut nicht mehr zu haben, er aber trotzdem darüber nicht tröstlos sei; prächtiger Kerl! Doch laß hören, was Du in der Hölle für niedliche Streiche machst!“ (Fortf. folgt.)

nun folgende Einzelheiten: Das stets frischer werdende Aussehen der Kranken, deren Nahrung in stark eiweißhaltigen Speisen besteht und die auch fortwährend die gegen Bleichsucht benutzten Medicamente erhält, deutet darauf hin, daß die Besserung im Anzuge und die Ursache des Schlafes nahezu gehoben ist. Sie erwacht jetzt auch häufiger und die Zeit des Wachens dauert ununterbrochen 12—17 Stunden. Die Schlafsucht, an der Fräul. Meyer übrigens schon vor zwei Jahren in gelinderem Maße vierzehn Wochen lang gelitten hat, zeigte sich Anfang Januar dieses Jahres. Die Kranke, welche stets heiteren Temperaments war, versiel zunächst in eine trübe Gemüthsstimmung, dann traten Perioden übermäßigen Schlafes ein. Derselben dauerten zunächst nur wenige Tage, steigerten sich nach und nach zu wochenlanger Dauer, und kurz vor Ostern versiel Fräulein Meyer in einen Schlaf, der ununterbrochen 8 Wochen lang anhielt und die Eltern bereits mit großer Sorge erfüllte. Seitdem hat sie noch verschiedene Male wochenlang ohne Unterbrechung geschlafen, dann folgte das Erwachen wieder nach mehrtägigem Schlafe und in der letzten Zeit trat nach tagelangem Wachen ein noch 48—60 Stunden dauernder Schlaf ein. Erwacht die Kranke, was mit sichtlich großen Anstrengungen für sie verknüpft ist, so fühlt sie sich durchaus wohl, verrichtet mit großer Vorliebe leichte häusliche Arbeiten und macht auch Besuche bei Nachbarn. Sie läßt sich dann regelmäßig berichten, wie lange sie geschlafen hat und was während der Zeit passiert ist, nimmt an Allem reges Interesse und klagt nur, daß ihr früher so kräftiges Gedächtniß gelitten habe, da sie sich auf Nichts besinnen könne. Dies trifft indeß nur insoweit zu, als sie erst durch Fragen der Anregung bedarf. Die Frage nach früher von ihr erlebten Vorkommnissen beantwortet sie sofort und zutreffend, ja Alles, was man ihr während der wachen Stunden erzählte, hat sie behalten, was daraus hervorgeht, daß sie, wenn ihr etwas mitgeteilt wird, was sie schon bei anderer Gelegenheit erfahren, dies andeutet. Die Kranke, welche in gesunden Tagen mit Vorliebe gelesen hat, unterläßt dies jetzt, weil sie glaubt, das Gelesene nicht im Gedächtnisse festhalten zu können, dagegen hat sie kürzlich auf Aufforderung eines fremden Arztes nicht nur gelesen, sondern auch gesungen. Tritt indeß der Schlaf ein, so ist sie durch keinerlei Mittel zu erwecken. Es hilft dann weder Rütteln noch Rufen, noch Besprengen oder Waschen mit kaltem Wasser, ja selbst das Auflegen von Eisstücken auf Füße und Hände ist fruchtlos geblieben. Der Schlaf hat übrigens nichts starrkrampfartiges, zumal die Kranke ihre Lage häufig verändert; er unterscheidet sich also ganz wesentlich von dem Schlafe des feineren Zeit viel besprochenen Ulanen. Die Kranke, die, wie schon früher erwähnt, im Schlafe gefüttert wird, ist die ihr gereichten Speisen und gibt, wenn die gereichte Quantität nicht genügend, dies durch eine Art Schreien zu erkennen, während sie bei Speisen oder Getränken, die nicht nach ihrem Geschmache sind, das Gesicht zur Seite wendet.

Notizen.

Auf der Insel Helgoland hat sich ein bayerischer **Pleu-tenant**, Hans v. Hekberg, erschossen.

Die **Bull**, der große Geigenspieler, ist in Bergen gestorben.

An einem der letzten Regentage bestieg eine **Dame** zu Berlin einen Charlottenturger Pferdebahnwagen. Die inneren Plätze waren alle besetzt, indeß stand sofort ein Herr am vorderen Fenster auf, trat hinaus und die Dame machte es sich bequem. Als der höfliche Herr sich aber draußen gegen das Fenster stellte und seine Zeitung las, rief ihm die Dame durch die Thüre mit scharfer Stimme zu: „Ich muß Sie doch bitten, bei Seite zu treten, Sie versperren mir ja die ganze Aussicht.“ Mit freundlicher Verbeugung hat der Herr: „Sie erlauben wohl einen Augenblick, ich habe auf meinem Platze etwas liegen lassen.“ Die Dame stand auf, der Herr setzte sich wieder hin. „So, nun können Sie draußen die freie Aussicht genießen.“ Ein allgemeines Bravo erscholl im Wagen.

In Berlin erkrankte eine brave deutsche Jungfrau, guter Leute Kind, an einem schrecklichen Auschlage im Gesicht, am Hals, am Nacken u. s. w. Großer Kummer der Tochter und Eltern und viel Rathseln über das Woher? Der Hausarzt löste das Räthsel. Der **Zopf**, den die Jungfrau getragen war doppelt falsch gewesen und hatte das Fräulein angesteckt. Er war, wie sich vor Gericht nachweisen ließ, von einer schwer Erkrankten und Verstorbenen genommen und hatte das Gift übertragen. Der Friseur wurde vom Gericht gestraft.

In Berlin tagt ein deutscher **Schneidercongrès**. Die Leute sind sehr berechtigt und schneidig und haben sich in einer Petition an die Reichsregierung gegen die Zwangsinnungen, dagegen für freie Innungen ausgesprochen, die gemeinschaftliche Dinge und Interessen ihrer Kunst z. B. die Erziehung der Lehrlinge regeln sollen. Auch „Meister“ soll Jemand nur nach Prüfung durch die freien Innungen werden dürfen.

Im Rudolstädter Landtag wird's am **Gämmern und Gerben** (frei nach Umland) nicht fehlen. Die Residenz geht mit gutem Beispiel voran. Sie hat in den Landtag einen Kupferschmied, Herrn Martier, und einen Kürschner, Herrn Scherf, gewählt; zum Glück auch einen Conditor, Herrn Sternkopf; denn ganz verderben will man's doch nicht.

Große Klage ist über viele kleine Blätter in München, die von Scandal und Schmutz leben. Die meisten Leute schämen sich, auf sie zu abonniren, kaufen sie aber auf den Straßen und in den Wirthshäusern, in denen sie colportirt werden. Es sind die Schmeißfliegen der Presse und leider nicht immer Eintagsfliegen. Die Behörden werden nun zur Abwehr verfahren wie in Berlin, wo man solchen Blättern das Colportiren nicht gestattet.

Im Reichs-Gesundheits-Amt tritt in den ersten Tagen des Monats September eine Commission zusammen, um alle bisher zur Untersuchung des Petroleum's gebräuchlichen **Apparate**, von denen aus allen Ländern, wo solche bisher in Verwendung gekommen, Exemplare eingeschickt worden sind, auf ihre Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit zu prüfen. Zu dieser Commission sind nicht nur die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Gesundheits-Amts, sondern auch eine Anzahl namhafter Chemiker und Techniker zugezogen. Es sind etwa fünfzig Apparate eingeschickt, von denen bis jetzt wie wir hören, der Vorzug einem Berliner Fabrikat, dem Bernstein'schen, gegeben wird. Zu der Commission sind auch Herren aus Amerika als Sachverständige eingeladen worden.

Darwin und Voigt sind abgethan. Professor Deesig in Fünfkirchen behauptet in einer gelehrten Abhandlung: Der Mensch stammt nicht vom Affen, sondern vom **Frosche**, der Affe ist selber nur ein verkümmertes und verkommenes Mensch. Der Mensch wird auch wieder zum Frosch und das geht so zu: Der Mond nähert sich fortwährend der Erde und die Grenze dieser Annäherung wird erst dort sein, wo er die Oberfläche der Erde berührt. Dann werden die Erdtheile von den Fluthen langsam in die Meere hineingeschwemmt werden, das Meer wird die hineingeschwommenen Theile verschlingen und wir Menschen werden in unsere Urformen zurückkehren, wir werden wieder Wasserthiere, Frösche. (Wir empfehlen diese neue Schöpfungstheorie dem Zeichner der Fliegenden Blätter in München.)

Ein **Kinderwort**. Mutter: „Wenn Du nicht gleich artig bist, Pautchen, so sperre ich Dich zu den Hühnern.“ — Pautchen: „Zu den Hühnern kannst Du mich sperren, Mama, aber das sage ich Dir gleich: Eier lege ich nicht!“

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 22. August:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Brake.
(Ges.-Nr. 14, 1-5. 1, 1. 372, 1-3. 17, 1; 2.)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh.-K.-R. Ramsauer.
(Ges.-Nr. 5, 1-4. 362, 1-4; 5)
Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 22. August:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionssparrer Dr. Brandt

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 22. August:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 22. August:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr).
Prediger Göß.

Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Gültig vom 15. Mai 1880.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.10.
Nach Bremen und Nordenhamm	8.36	11.30	2.29	—	8.30
Nach Leer und Neufchanz	8.30	—	2.38	6.9	9.2
Nach Quakenbrück und Esuabrück.	8.37	11.21	—	6.20	—

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	vom 21. August 1880.	
	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 o. höher.)	100,45	101
40% Oldenburgische Confols	99,25	100,25
40% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeverische Anleihe	99	—
4% Dammer Anleihe	99	100
40% Wildeshausener Anleihe (Stücke à M. 100.—)	99,25	100,25
40% Brafer Zielachs-Anleihe	99	100
40% Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	99,20	99,95
30% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	152,50	153,50
50% Cutin-Libbecker Prior.-Obligationen	102	103
41 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102,25	102,80
41 1/2% Wiesbadener Anleihe	102	102,75
40% Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 o. höher.)	100,50	101,05
41 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,90	105,70
41 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879.	99,25	100
41 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	101,50	102,50
40% do.	97,20	97,80
41 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,60	101,35
50% Korbisdorfer Prioritäten	101	—
Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz u. 5% B. v. 31. Decbr. 1879]	158	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz u. 4% B. v. 1. Jan. 1880.)	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustsehn) (5% Zins vom 1. Juli 1879)	111	106
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,85	169,15
" " London " 1 Pfr. " "	20,44	20,54
" " New-York für 1 Doll. " "	4,22	4,27
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,80	—

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach §. 24 Absatz V. der Postordnung bz. nach den zugehörigen Ausführungs-Bestimmungen hat jeder Land-

briefträger auf seinem Bestimmungsgange ein **Annahmebuch** mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Verhangabe, Einlieferungs- und Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmeleistungen dient. Will ein Aufkäufer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seiten des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Mehrfache Wahrnehmungen lassen erkennen, daß diese Bestimmungen und das dem Publikum durch dieselben gebotene Mittel zu seiner Sicherstellung der ländlichen Bevölkerung nicht ausreichend bekannt sind. Es wird daher auf das Bestehen der gedachten Bestimmungen hierdurch aufmerksam gemacht.

Oldenburg, 31. Juli 1880
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Goldmann.



Heinrich Büsing,
Uhrmacher,
Casinoplatz Nr. 1.
hält sein reichhaltiges
Uhren-Lager

zu den billigsten Preisen unter Garantie empfohlen.

Glanzwichle

aus der Fabrik von Rud. Starke, Welle, halte in verschiedenen Verpackungen stets auf Lager und empfehle solche an **Wiederverkäufer** sehr billig.

C. Raschen,
Ecke der Staustraße und Staulinie.

J. Andrée, Korbmacher,

Staustraße 12,
empfiehlt sein wohlfortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Den Damen empfohlen!

Praktische Anleitung
zur schnellen und leichten Erlernung der
Brillant-Glanz-Plätterei.

Ein nützliches Handbuch für jede Hausfrau, herausgegeben von Rosa von Eichenfels. 7. Auflage. Preis 50 Pf.

Vorräthig in

H. Sinken's Buchhandlung
in Oldenburg.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 22. August: Großes
Garten-Concert.

Abends Ball.

Entree frei.
Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 22. August:
Frei-Concert.

Nach dem Concert: BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 22. August:
Grosses

Garten-Concert,

von der ganzen Füsiliers-Capelle, unter Leitung des Dirigenten Herrn Schmidt.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach dem Concert: Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **G. Brötje.**

Todes-Anzeige.

Elzsteth. Heute Morgen entriß uns der Tod unerwartet mein lieber Mann und unser guter Vater und Großvater, der Schiffsbaumeister

G. Wempe,

im 70. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. d. M. Morgens 11 Uhr statt.

Geschäfts-Gröpfung.

Leo Steinberg,

65. Achternstraße 65 (nahe der Langenstraße).

Ein geehrtes Publikum von Oldenburg und Umgegend beehre ich mich zu benachrichtigen, daß ich am 24. August d. J. am hiesigen Platze eine

Manufactur-, Mode-, Leinen- und Baumwollen-Waaren-Handlung

en gros & en detail

eröffne. — Durch Cassa-Einkäufe habe ich directen Bezug aus den renommirtesten Fabriken und durch die augenblicklich so günstige Conjunction bin ich in der Lage, außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Die Grundprinzipien meiner Geschäftsführung sind:

- Großer schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und
- festen Preisen, gegen boar, und dürsten streng
- reelle Waaren der geehrten Kundschaft die sicherste
- Bürgschaft für gute und billige Bedienung sein.

Ich ersuche ein geehrtes Publikum, sich von der Preiswürdigkeit und guten Auswahl meiner Waaren zu überzeugen.

➤ Zur leichteren Orientirung füge ich die Preise einiger Artikel zur gefälligen Beobachtung bei. ➤

Hochachtungsvoll

Leo Steinberg.

➤ Die Preise verstehen sich pr. Meter und Oldenburger Elle in Reichspfennigen. ➤

Kleiderstoffe jeder Art in umfassendem Sortiment, in couleur, carrirt und gestreift, „besonders praktisch“: Doppeltuch zu Winter-Kleidern für den Haushalt, pr. ganzes Meter 40 Pf., Elle 23 Pf.

Schwarze Costüm-Stoffe und colorierte Ripps.

Ginghams (Kittelzeuge) in den schönsten Dessins zu billigen Preisen, mechanische und Handwaare.

Gardinen in Mull, Zwirn und Kattun, das ganze Meter von 30 Pf., Elle 17 Pf. an.

Flanelle (reine Wolle), das ganze Meter von 95 Pf., Elle 55 Pf. an.

Möbelstoffe in Ripps und Damast.

Inletts, Dreßs, gestreift und glattrosa.

Ungebleichte Stauts und Nessel, das ganze Meter von 20 Pf., Elle 12 Pf. an.

Bettzeuge in carr. Waare und Damast zu billigen Preisen.

Abgepaßte Handtücher (Gerstenkorn) mit rothen und anderen Ranten, das ganze Duzend 4 Mk. 60 Pf.

Weißer baumwollene Waaren des Elsas für Wäsche und Negligé, als:

Glatte Gewebe in Shirting, Chiffon, Hemdentuche mit und ohne Appretur, Shirting das ganze Meter von 20 Pf., Elle 12 Pf. an.

Jacouirte Gewebe in Chiffon-Jacouiré, gerankten und ungerankten Piqué, Satin-Damaste, Piqué das ganze Meter von 35 Pf., Elle 20 Pf. an.

Deutsche und engl. Towlaffe

oder sog. Halbkleinen in guter Waare das ganze Meter von 24 Pf., Elle 14 Pf. an.

Parchende gebleicht, un-gebleicht, gefärbt und coul., zu Negligé und Futterzwecken.

Weißer Waffelbecken von 1 Mk. 60 Pf. an.

Leinen Lager, bestehend in gebleichter und ungebleichter Waare, mechanische und Handwaare zu Hemden, Bezügen und Laken, gebleichten und ungebleichten Hauskleinen.

Großes Lager in Handtüchern, pr. ganzes Meter von 15 Pf., Elle 9 Pf. an.

2c. 2c.

Sämmtliche Artikel für Schneiderei in großem Sortiment zu billigen Preisen.

Futtergaze in guter Waare das ganze Meter 15 Pf., Elle 9 Pf. Melirte Nessel oder Nova das ganze Meter 20 Pf., Elle 12 Pf. Tailleköper, Taille nova, Futterkattun, blau-schwarz Belvet der mechanischen Weberei zu Linden, das ganze Meter von 95 Pf., Elle 55 Pf. an, und weitere in dies Fach gehörigen Artikel.

Außerdem hatte ich Gelegenheit billig zu kaufen

➤ Damenartikel ➤

als: Filzröcke, Kopf- und Taillestücke in Wolle, Mohair und Belour, Garnituren und Kragen, Hauben, Corsetts, Schürzen in Gingham. Moiré und Seide 2c., die ich zu auffallend billigen Preisen wieder verkaufen will.